

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

52. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonntagabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 2. Juli 1914

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferale usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 75

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Titel: Der Buchdrucker als Redner. — Die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, V.

Das Buchgewerbe im Ausland: Österreich. — Deutsche Schweiz. — Holland.

Geleitwort: Das Johannisfest auf der „Bugra“.

Korrespondenzen: Pfaffen (M.-M.). — Bochum. — Bromberg. — Erfurt. — Gießen. — Hildingen. — Gießen. — Hirschberg i. Schl. — Jöhoe. — Straßburg.

Rundschau: — Vergünstigungen zum Besuche der graphischen Weltausstellung. — Meisterprüfung. — Preisrichter und Konkurs. — Neue Staatsdruckereien in Sicht. — Konflikt im dänischen Stein- und Buchgewerbe. — Zur Behauptung der Papierrolle. — Strafbare Zurückhaltung von Kundengeldern. — Ungültiger Lehrvertrag. — Schmerzensgeld bei Betriebsunfällen. — Der Unfall der Konkursrentenlauf. — Ende des Gompers-Prozesses. — Gewerblich-juristische Erfolge und Konjunktionsgesellschaften.

Der Buchdrucker als Redner*

Wirst man den feurigen „Speech“ des Juda (1. Mos. 44, 18—34), der doch schon elffache Jahrtausend alt ist, so wird man heute noch ergriffen von der knappen Ausdrucksweise, der männlichen Kraft in dieser kurzen Rede. Ein moderner Debattier hätte zur Darlegung dieser Fülle von Gedanken sicher eine halbe Stunde gebraucht und — das Beste dabei vergessen.

In Griechenland und Rom sprach man gleichfalls gerne und viel, aber immer galt als schönstes Ziel des Redners: Begeisterung zu erwecken bei „sakonischer“ Kürze.

Auch wir, Kollegen, wollen uns an antike Vorbilder, an Demosthenes und Cicero, in dieser Hinsicht halten. Der größte Teil von uns wird ja, gleich Juda, seine Kühnheit nur als Debattierredner zeigen, deshalb wollen wir diese Gattung zuerst unter die Lupe nehmen.

Am es gleich vorweg zu sagen: die Debatte beliebt die Gesellschaft. Wenn es in Verhandlungsberichten oft heißt: „Eine Aussprache über den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag wurde nicht beliebt“, so ist das eher ein neutrales Bistum. Selbst der Vortragende ist da oft enttäuscht, und sein „Schlußwort“ ist dann mehr sachlich als begeisternd. Man muß ja nicht immer die Fährte des Aufwandes schwingen, sondern man kann dem Redner auch einmal bestimmen, seine Worte unerschöpfen, verbessern und ergänzen. Ja, das letztere dünkt mich das Wichtigste.

Am sich interessant zu geben, verfällt der oppositionelle Debatte redner meist auf folgendes: er macht sich lurchbar. Statt die andre Seite der Medaille, einen göttlichen Simmer, der uns Deutschen fast immer zu eigen ist, zu zeigen, welfert er drauf los, weckt die niedrigsten Instinkte und gibt Anlaß zu jenen berückeligen, Stundenlangen Debatten, die erst mit der Polzeistunde abgebrochen werden müssen, sonst würden sie ewig dauern. Und doch, wie leicht ist es, Sarmonie in die verammelten Reihen zu bringen! Statt mit den Augen zu rollen, kann man doch auch mit den Wimpern zucken. Ein gutes Wort, ein drastischer Vergleich reißt oft alles, und man scheidet veröhnt. Kürze ist des Wises Würze.

Unter aller Ideal aber muß der schön beherrschte Vortrag sein. (Man lese die Reden Bebel's und Bülow's, dieser beiden Kampfhähne.) Der beste Beweis dafür, daß der Geist des Redners in höheren Schwingungen sich befindet, ist, daß man selbst bei dem Anhören fremdsprachlicher Reden, wie bei Saurès, oft mitgerissen wird.

Doch auch rein wissenschaftliche Themen lassen sich sehr kurzweilig gestalten, wenn der Referent verschiedene neuzeitliche Forderungen berücksichtigt. (Das Folgende ist hauptsächlich für unsere Sparten bestimmt.) Der moderne Mensch lebt mit allen Sinnen, er will nicht bloß hören und glauben, er will auch sehen und begreifen, kontrollieren. Deshalb spare man nicht, wo es angängig ist, mit Anschauungsmaterial. Das Lichtbild ist dabei nicht so wertvoll, wie allgemein angenommen wird, es entzieht den Vortragenden dem Anblick der Versammelten, seine Gesten dienen nicht mehr zur Unterstützung, zur Interaktion seiner Worte, sie verstärken nur die ägyptische Finsternis, die Plastik des Themas geht verloren. Nein, man bleibe sichtbar und verleihe das Gesagte durch etwas Gedrucktes oder durch graphische Darstellungen. Wie leicht ist es doch, für einen Vortrag einige Duzend Zeichnungen, Skizzen, Abbildungen usw. zu erhalten, wenn man ein illustriertes, feines Lehrbuch, ein altes Lexikon usw. zerschneidet, alles fein säuberlich auf eleganten Karton klebt und organisch

aneinanderreißt. Schreiber dieses hat mit besagtem Verfahren schon die besten Erfolge erzielt.

Aber dieses „in Rede stehende, umlaufende Verfahren“ darf nie zum Selbstzweck werden, sondern soll bloß die Rede, den Vortrag, den Gegenstand illustrieren. Der Referent muß seine Darbietungen beherrschen, am besten jahrelang studiert haben, und deshalb bloß Lieblings-themen zum besten geben. Was das Herz voll ist, des geht der Mund über. Soweit muß es gekommen sein. (Was heißt, der Mund braucht nicht auf jeden Fall überzugehen, aber das Herz muß immer voll davon sein.) Man täuscht sich, wenn man glaubt, durch bloßes Auswendiglernen eines Konzeptes ein hinreißender Redner zu werden, wenn auch die Vorlesung eines guten Sprechers immer noch gewisse Genüsse bietet.

Also, Kollegen, stellen wir als Grundsatz auf: Keine Versammlung ohne Vortrag, keinen Vortrag ohne guten Redner und, womöglich, reichliches Anschauungsmaterial.

Doch wir dürfen — last not least — den eigentlichen Zweck des Vortrages nicht aus dem Auge lassen, wenn der buchdruckerliche Redner selbst Genuß dabei haben soll. Der Redner soll — wie schon vorausgehend bemerkt — in erster Linie begeistern, in zweiter Linie erst belehren. Inwieweit dies ihm gelingt, hängt von seiner individuellen Begabung ab. Fallsache ist, daß der Zweck der Zusammenkunft verfehlt ist, wenn die Versammelten von Zeit zu Zeit unruhig auf die Uhr sehen. Alles verzehrt der Zuhörende, nur nicht die Erzeugung von Langesewe. Schreiber dieses konnte die Erfahrung machen, daß sein Auditorium nach einem drei-, vierstündigen Vortrage (Na, na, in der Beschränkung zeigt sich doch der Meister! Red.), in dem er sie oft mit Hunderten von Bildern, literarischen Notizen, Zeichnungen, Hinweisen und immer wieder zusammenfassenden Tabellen angestrengt beschäftigt hatte, keineswegs Lust hatten, nach Hause zu gehen, sondern sich erst recht gemächlich im Kollegenkreise von diesen Strapazen erhobte.

Am zu schließen (Denn dieses Thema ist unererschöpflich): Der Buchdrucker als Redner hat keinen schweren Stand. Der geneigte Zuhörer drückt oft ein, manchmal beide Augen zu, er ist tolerant. Aber der Referent gebe das Beste, was er hat (nicht alles). Er begeistere, ermuntere, rege an, sei etwas humoristisch; er fordere zur eingehenden Kritik auf, bewahre auch da seine olympische Feiterheit, und in seinem Schlußworte sage er das Wertvollste. Seine ureigenste Empfindung werde er, dann wird der Satz wahr: „Der Vortrag macht des Redners Glück.“

Elberfeld.

Joseph Pfaff.

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Die Wiener Zeitungsleser wie auch die in Wiener Zeitungsbetrieben beschäftigten Hilfsarbeiter sind in die Tarifbewegung eingetreten. Die Tarife beider Berufskategorien laufen am 31. Dezember 1914 ab. Am 21. Juni tagte in Wien eine überaus zahlreich besuchte Vertrauensmännerversammlung der beteiligten Arbeiterkategorie, der auch Vertreter der beiderseitigen Hauptorganisationen beiwohnten. Der Wiener Gehilfenausschuß gab bekannt, daß die Gehilfenschaft der Wiener Tagesbetriebe unter allen Umständen mit der weitestgehenden moralischen und finanziellen Unterstützung hinter den Kollegen stehe. Die Kündigung des Tarifs wurde durch nachstehende einstimmig angenommene Resolution ausgesprochen, der die ebeno einmütige Wahl eines Tarifkomitees folgte: „Die am 21. Juni in Schreiners Saallokalkitäten, Neubaugürtel 15, verammelten Vertrauensmänner der technischen Betriebe sämtlicher Wiener Zeitungsdruckereien, Gehilfen und Hilfsarbeiter, nehmen die Ausführungen der Referenten des Zeitungsüberausschusses, resp. Wiener Gehilfenausschusses, hinsichtlich der Kündigung beider Tarife soeben zur Kenntnis und ermächtigen zugleich die Leitungen beider Vertretungskörper, zu gegebener Zeit die Verhandlungen zur Erneuerung beider Tarife mit den Unternehmungen, resp. deren Vertretern, einzuleiten.“

In einer am 12. Juni in Prag abgehaltenen Versammlung des Prager Faktorenvereins soll ein einstimmiger Beschluß gefaßt worden sein, wonach sämtliche Faktoren ihren Austritt aus der österreichischen Gehilfensorganisation in der Voraussetzung erklärten, daß ihnen die im Verband erworbenen Rechte im eigenen Bereiche zugesichert werden. Diese Rückgratlosigkeit dürfte sich an den Prager Faktoren noch schwer rächen, zumal dann, wenn

die wirtschaftliche oder technische Entwicklung den einen oder andern von ihnen in den Gehilfenstand zurückdrängt.

Deutsche Schweiz. In der Buchdrucker- und Verlags-gesellschaft in Davos, die infolge fortwährender Konflikte mit ihrem Personale zu einer — allerdings fragwürdigen — Berühmtheit gelangte, ist es wiederum zum Auslande des Gesamtpersonals gekommen. Der Grund lag darin, daß die genannte Firma den am 28. Februar zwischen ihr und dem Sekretär des Schweizerischen Typographenbundes abgeschlossenen Vertrag durchbrach. Vor Annahme von Konditionsangeboten aus Davos wird gewarnt.

Holland. Kollege Paul Hols in Amsterdam feierte am 23. Juni sein 25jähriges Jubiläum als Sekretär des Allgemeinen niederländischen Typographenverbandes. Während seiner Amtszeit stieg die Mitgliederzahl der freien holländischen Buchdruckerorganisation von 153 auf 7000. Welches Vertrauen Kollege Hols auch im allgemeinen genießt, geht daraus hervor, daß er bei der Einführung des kollektiven Arbeitsvertrags einstimmig als Sekretär der zentralen Tarifkommission gewählt wurde. Dem wackeren Mitstreiter seien nachträglich unsere besten Glückwünsche zu seinem Ehrentage dargebracht.

Rundschau

Vergünstigungen zum Besuche der graphischen Weltausstellung. In Meinigen bewilligte der Inhaber der Buchdruckerei Jungbans & Förster den Gehilfen 200 Mk. als Reisezuschuß zum Besuche der Leipziger Ausstellung. — In Grünberg (Schlesien) erhalten die verheirateten Gehilfen der Buchdruckerei Paul Mohr drei freie Tage, um die Ausstellung in Leipzig besuchen zu können. — In Dortmund bewilligten die Buchdruckereien von C. L. Krüger und „Generalanzeiger“ ihren Gehilfen insgesamt je 500 Mk. zum Besuche der Leipziger Ausstellung und die Buchdruckerei von W. Crüwell gewährte zu dem gleichen Zwecke jedem Teilnehmer 20 bis 30 Mk., je nach Geschäftszugehörigkeit. — In Ohligs erhalten die Gehilfen der Buchdruckerei Wisk, Müller jun., G. m. b. H., außer den bisher schon gewährten Ferien zur Erleichterung des Besuchs der Leipziger Ausstellung je drei freie Tage. — In Flensburg bewilligten die hiesigen Kollegen 250 Mk. zum Besuche der graphischen Weltausstellung; ferner gewährte die dortige Handwerkskammer einem Kollegen und einem Buchbinder einen Zuschuß von je 50 Mk. — In Hamburg gewährte die Geschäftsleitung der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine auf Veranlassung des Arbeiterausschusses dem Gesamtpersonale 200 Mk. zum Besuche der Leipziger Ausstellung. Davon sollen zehn durch das Los bestimmte Personen je 20 Mk. erhalten. Außerdem erhält der erste Abgabenzähler freie Fahrt, drei freie Tage und 48 Mk. Zuschuß, ferner erhalten drei Angestellte, die noch keinen Anspruch auf Ferien haben, drei bis vier freie Tage zum Besuche der Leipziger Ausstellung. — In Paderborn bewilligte die Buchdruckerei von Anton Kleine ihrem Personal ebenfalls einen Zuschuß zum Besuche der graphischen Weltausstellung; in welcher Höhe, wurde uns jedoch nicht mitgeteilt. — In Berlin gewährte die Hofbuchdruckerei von Robert Windelmann den Sechern und Druckern ihres Personals, die noch keinen Ferienanspruch haben, je drei freie Tage zum Besuche der graphischen Weltausstellung.

Meisterprüfung. Vor der zuständigen Handwerkskammer legte der Kollege Richard Schulze in Torgau die Meisterprüfung ab.

Preisrichter und Konkurs. Zu dem kürzlich erfolgten Konkurs der bekannten Buchdruckerei L. Kessler in Hofheim, wobei ar Pastoren die Kleinigkeit von 600000 Mk. in Frage kommen soll, wird in verschiedenen Tagesblättern folgender Kommentar verbreitet: Den Buchdrucker, welche zu rechnen pflegen, war es immer ein Rätsel, wie die billigen Preise dieser Firma zustande kamen, jetzt ist auf einmal die Lösung da. Man braucht angesichts eines solchen Vorkommnisses nicht gleich Schadenfreude zu empfinden, aber alle die, welchen es um Ordnung im Gewerbe zu tun ist — dies trifft durchaus nicht etwa auf das Buchdruckgewerbe allein zu —, wozu auch eine sachmännlich richtige Preisaussstellung gehört, können sich einer gewissen Enttäuschung nicht enthalten, wenn es weiteren Kreisen einmal aufs augenfälligste veranschaulicht wird, weshalb die Preisdruckerei zuerst führen

* Literatur: Reclam Nr. 4438, 914, 1180, 957; 1148, 1170, 573, 1268, 2233, 4013—17; 2956; 3728; 5191—13, 5356—58, 1878—80 u. a.

Menschen, der die Gewerkschaftsarbeit mit Geringschätzung behandelt. Freunde und Gegner dieser gewaltigen Massenbewegung kennen die Gewerkschaftsarbeit gleichermaßen Beachtung. Bringt man einmal der Einfachheit halber die durch die Arbeit der Gewerkschaften im Jahre 1912 erreichten Verbesserungen der Arbeitsbedingungen auf den Durchschnitt, so ergibt sich, daß für jede beteiligte Person eine Arbeitszeitverkürzung von 2 1/2 Stunden und eine Lohnerhöhung von 1.79 Mk. per Woche erreicht wurde. In der Abwehr wurde im Durchschnitt für jede beteiligte Person eine Arbeitszeitverlängerung von 4 1/2 Stunden und eine Lohnkürzung von 1.96 Mk. verhindert. Die Erfolge auf dem Gebiete der Arbeitszeitverkürzung wurden zu 84,5 Proz., die auf dem Gebiete der Lohnerhöhung zu 65,1 Proz. durch Bewegungen ohne Arbeitseinstellungen erreicht. So sind die Erfolge der deutschen Gewerkschaften im Jahre 1912 unstrittig sehr groß. Die umfangreiche Arbeitszeitverkürzung bedeutet ein Stück Weg zur Gesundung der Arbeitskraft, was im Interesse der Erhaltung der Arbeitsfähigkeit sehr zu begrüßen ist. Eine gleiche Würdigung beanspruchen die erreichten Lohnerhöhungen. Sie bedeuten in allen Fällen ein Gegengewicht gegen die Verteuerung der Lebenshaltung, in manchen Fällen auch eine direkte Erhöhung der Kaufkraft. Diese Ertragsüberschüsse auszunutzen und zu erhalten, ist die Konsumgenossenschaftsbewegung berufen. Sie ist nichts anderes als eine Einrichtung zur vollendeten Ausnutzung der Kaufkraft des Geldes, also auch des Arbeitslohns. Wenn auch festzustellen ist, daß die Mitglieder der Gewerkschaften immer mehr die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung zur Sicherung und Ausnutzung der Kaufkraft ihres Lohns erkennen, so ist doch noch manche Arbeit zu leisten, um die Gewerkschaftsmitglieder reiflos den Konsumvereinen als Käufer zuzuführen. Darüber sollte sich jeder an gewerkschaftlichen Bewegungen beteiligte Arbeiter klar sein: Der augenblicklich erhöhte Lohn bedeutet durchaus keine Verbesserung der Lebenshaltung in dem oft angenommenen Umfang, wenn die Kaufkraft des Lohns nicht durch eine starke Konsumtenorganisation geschützt ist. Die schönen Erfolge der Gewerkschaften erhalten durch eine wirklich tatkräftige Würdigung der Konsumgenossenschaften ihre unerläßliche Ergänzung.

Briefkasten.

D. R. in Frankenhäusern: Die einstimmig erfolgte Ablehnung des Besuchs der Buchdrucker seitens des dortigen Stadiparlaments, das zur Hälfte aus Arbeitervertretern besteht, ist zwar bezeichnend, rechtfertigt aber doch nicht einen besonderen Bericht. — P. Fr. in Sildesheim: Ist auf ein Versehen unterlehts zurückzuführen. — P. R. in Koblenz: 2,30 Mk. — M. S. W.: 3,05 Mk.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamsiploß 5 II.
Fernsprecher: Amt Sturzfür, Nr. 1191.

Bekanntmachung.

Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß bei allen Konditionsangeboten vor der Annahme eines Engagements Erkundigungen einzugehen werden müssen. Mitglieder, die diese statutarisch vorgeschriebene vorherige Anfrage unterlassen, werden auf die Dauer von 13 Wochen außer Bezug jeder Verbandsunterstützung gesetzt, ebenso erhalten solche Mitglieder im Fall eines Antrags keine Anzugsbeihilfe.

Anfragen bei Konditionsangeboten sind nur zu richten für den Gau:

Bayern: Joseph Seib, München, Holzstraße 24 I.
Berlin: Albert Massini, Berlin SO 16, Engelauer 14/15 I.
Dresden: Heimr. Wendische, Dresden, Wachsbleichstraße 8.

verkörpert. So haben wir uns nun um dieses Denkmal veranlaßt, das, wenn irgendeines am rechten Platze steht — auf unser weiträumigen Gutenbergplatz umrahmt einerseits von der einseitigen, die ganze Vergangenheit aufrollenden „Salte der Kultur“, andererseits von den gewaltigen Industrie- und Maschinenhallen, in denen das frischeste Leben unserer gewerblichen Gegenwart braust. In fast beängstigender Fülle drängen die neuen und neuesten Fortschritte der Technik da auf uns ein, und wohl erscheint die prüfende Frage einmal angebracht, ob wir denn auch innerlich in gleichem Maße mit Fortgeschritten sind und uns emporgeliebt haben? Deshalb mag die heutige Feier uns allen, Arbeitgebern wie Arbeitnehmern, ein neuer Ansporn sein, niemals zu raffen, sondern weiter an uns zu arbeiten zu einer wahren Fortbildung, die nicht nur äußere, sondern auch innere Lebenswerte schafft und ertreibt. Dieses ideale Streben sollte auch in unserm Denkmale zu sichbarem Ausdruck gelangen, und Adolf Lehnert hat es verstanden, der großen Idee die reinste und angemessenste Form zu geben in der kräftigen und dabei lebenswürdigen Gestalt eines blühenden Jünglings, die sich auf einem mit den Bildnissen der drei Herren Gutenberg, Gensfelders und Königs geschmückten Sockel zukunftsfröhlich erhebt. So wie dieser Jüngling das ehrwürdige Greifenwappen des Druckerverbes mit fester Hand hoch und sicher emporhebt, dem Licht entgegen, so soll jeder Angehörige unseres schönen Standes allezeit den Schild gewerblicher Ehre hochhalten und niemals rasten auf dem Wege zu steter innerer Weiterbildung und wahrer vervollkommnung. Hieran schloß sich die Niederlegung von Kränzen seitens aller auf der Ausstellung vertretenen Nationen sowie des Deutschen Buchgewerkevereins und des Vereins der Leipziger Buchdruckereibesitzer.

Essen-Vohringen: Joseph Wagner, Straburg i. E., Züricher Straße 20 III.
Erzgebirge-Bozgand: Otto Dähnel, Chemnitz, Pestalozzistraße 7 I.
Frankfurt-Meißen: C. Dominé, Frankfurt a. M., Wiesenlandstraße 2 III.
Hamburg-Mitina: W. Dreier, Hamburg, Seifenbinderhof 57 II.
Hannover: Gustav Pfingsten, Emilienstraße 3.
Leipzig: Karl Engelbrecht, Leipzig, Brüderstraße 9 I.
Mechlenburg-Mübeck: E. Dahnke, Schwerin i. M., Rostocker Straße 19.
Mittelrhein: Heimr. Fuhs, Mannheim, Poststraße 8.
Nordwest: E. Könnau, Bremen, Falkenstraße 4 I.
Oberrhein: Karl Lindenlaub, Freiburg im Breisgau, Oberau 71 III.
Oder: Paul Hannack, Steflm, Turnerstraße 10 I.
Ostland-Thüringen: Emil Prox, Weimar, Lassenstraße 44 III.
Ostpreußen: S. Reizner, Königsberg i. Pr., Wallische Gasse 12 II.
Posen: Felix Wagner, Posen O 1, Königsplatz 5, Gartenhaus.
Rheinland-Westfalen: Emil Albrecht, Köln a. Rh., Gereonshof 28.
An der Saale: Hugo König, Halle a. S., Kleine Nikolaistraße 7 I.
Schlesien: Karl Fiedler, Breslau I, Kupferschmiedestr. 7 II.
Schleswig-Holstein: M. Prüter, Kiel, Schauenburgerstraße 34 par.
Westpreußen: Fr. Nagroßki, Danzig, Petershagen a. d. R. 12 I.
Württemberg: Goltlob Klein, Stuttgart, Keufelstraße 54 p.
Die Gausteilungen finden die Mitglieder in den „Bechlüssen des Vorstandes“, Seite 29—40.
Berlin. Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind unbedingt Erkundigungen einzuziehen, da die betreffenden gegenseitigen Verbände solche Mitglieder sofort ausschließen bzw. auf die Dauer von sechs Monaten und mehr außer Bezug sämtlicher Mitgliedsrechte setzen, welche ohne vorherige Anfrage eine Kondition angenommen haben. Die Adressen dieser gegenseitigen Verbände sind für:

Belgien: A. van Haesendonck, Brüssel-Maritime, 40 rue van Meyel.
Bosnien und Herzegowina: Typographenverein für Bosnien und Herzegowina, Sarajewo, Postfach.
Brasilien: Alfred Hanke, em casa „Hennies Irmaos“, Sao Paulo (Brasilien), Rua do Ridochuelo 14 e 16.
Bulgarien: Vorstand des Bulgarischen Typographenverbandes, V. P. Dulgeroff, Präsident, Sofia, Tschiprovizstraße 1.
Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K, Nybrogade 12.
Finnland: Finska Typograförbundet, Helsingfors, Fabriksgatan 8.
Frankreich: Comité Central de la Fédération Française des Travailleurs du Livre, Paris, Rue St-Antoine 62.
Italien: Comitato Centrale della Federazione Italiana fra i Lavoratori del Libro, Torino, Corso Siccardi 12.
Kroatien: L. Wieser, Agram, Primorska ulica 2.
Luxemburg: W. Bastendorf, Luxemburg, Philippstraße 7.
Nordamerika: Hugo Miller, Bundessekretär der D.-A. Typographia, Newton Claypool Bldg., Indianapolis (Ind.).

Norwegen: O. Ruud, Kristiania, Youngsgaden 13.
Österreich: Sekretariat des Österreichischen Buchdruckerverbandes, Wien VII/1, Seidengasse 15, II. Stiege, II. Stock, Tür 29.
Riga: Redaktion des „Neuen Baltischen Bucharbeiter“, Riga (Russland), Postfach 626.
Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jacobsgatan 22a.
Schweiz (deutsche): Jacq. Schlumpf, Sekretär, Bern, Maulbeerstrasse 32.
Schweiz (romanische): Joli Vallon, Cercle Typographique, Lausanne, Place du Nord 2.
Serbien: Vorstand des Typographenvereins, Belgrad, Restaurant „Dva Pobratima“, Makedonska ulica.
Ungarn: Redaktion der „Typographia“, Budapest VIII, Bérkocsis-utca 1.
Berlin. Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einsendung der Statistikkarten über die Arbeitslosigkeit im II. Quartale 1914: 11. Juli, pünktlich einzuhalten, da spätere Eingänge unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden können, auch wolle man vor der Ausfüllung der Karten die im „Ratgeber“ Seite 11 Ziffer 20 gegebene Anleitung nachlesen, damit Unrichtigkeiten vermieden werden. Von Orten, in denen Arbeitslosigkeit nicht vorhanden waren, sind trotzdem die Karten mit Angabe der Mitgliederzahl einzusenden, um das Prozentverhältnis der Arbeitslosen zur Gesamtmitgliederzahl genau feststellen zu können.
Berlin. Die Hauptverwaltung.

Adressenveränderungen.

Berlin. (Brandenburgischer Maschinenlehreverein.) Alle Sendungen, Anfragen usw. sind vom 4. bis 26. Juli zu senden an den Kollegen Karl Reinthal, Berlin NO 55, Wnhelstraße 43.
Böhmisch. Vorsitzender: Albert Fischer, Elisabethstraße 2a.
Südböh. Bezirks- und Ortsvorsitzender: Otto Kloppe Langenstraße 18.
Miel. Gauvorsitzer: arkin Prüter, Schauenburgerstraße 34 par.
Wandsberg (Wartbe). Vorsitzender: Louis Lange, Mollkestraße 5 III.
Mühlheim (Ruh). Kassierer: Anton Kaiser, Altpfaffenstraße 46.
Odenburg. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Johann Sander, Odenburg bei Odenburg, Kampfstraße 39.
Schwab.-Hall. Vertrauensmann: Anton Koch, Schulstraße 10.
Wanne-Eickel. Vorsitzender: Karl Billarek, Gelsenkirchener, Kreuzstraße 8a.
Würgburg. Die Adresse für den Arbeitsnachweis lautet ab 4. Juli: Semmelstraße 69 IV.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
Im Gau Rheinland-Westfalen der Seher Heinrich Kalb, geb. in Montabaur 1884, ausgel. in Neuwied am Rhein 1903; war schon Mitglied. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.

Arbeitslosenunterstützung.

Serford. Das Vorkommnis für Nichtbezugsberechtigte und Ausgelassene wird in der Zeit von 12 bis 1 Uhr mittags,

Das als ein Provisorium für ein vielleicht später zu errichtendes Gutenbergdenkmal gedachte Kunstwerk Professor Lehnerts trägt an seinem rechtsimmernden Sockel die Reliefbilder Gutenbergs, Gensfelders und Königs sowie die weihnicht blinkende Aufschrift „Gott grüß die Kunst!“ Während noch die Blicke der vielen Tausende von Festteilnehmern an der goldglänzenden Jünglingsgestalt hingen, intonierte die große Sängerschaft des „Gutenberg“ unter Musikbegleitung den Festgesang „In die Künstler“ von Mendelssohn-Bartholdy, den dieser einst den Buchdruckern gewidmet hat. „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben, bewahrt sie!“ klang es erhebend und mahnend zugleich herüber an alle, die sich für würdig erachteten, „der freisten Mutter freie Söhne“ zu heißen.
Dann krönten die Massen auseinander. Am Monument unseres Verbandes kam es eine halbe Stunde später zu einer intimen Feier, die aber gerade ihrer Unprätentiosigkeit wegen auf das nach Stundenlang ablaufende Publikum, das die Säulengänge ringsum besetzt hielt, höchst eindrucksvoll wirkte. Nach dem Verklingen des Liedes „Empor zum Licht“, dem das an der Vorderseite angebrachte Motto des Monuments entstammt, nahm Kollege Schweinitz (Berlin), der stellvertretende Hauptkassierer unserer Organisation, das Wort. Er dankte insbesondere den Sängern des Leipziger „Gul...“ für ihre verständnisvolle Mitwirkung an dem großen Johannistest, wodurch sie unsern Verband und sich selbst geehrt hätten. Das Monument, das die Kraft und Stärke unserer Organisation so sinnvoll verkörpere, sei ein Beweis dafür, welchen Anteil der Verband an der gewaltigen Leipziger Kulturschau nehme. Er erbatte nicht nur die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage seiner Mitglieder, sondern fördere auch ihre geistigen Interessen. Am das zu erreichen, sei die lebendige Anteilnahme aller Kollegen an der Verbandsarbeit vonnöten, nicht minder die

Menge der Kollegialität, in deren Dienste unsere Berufsangehörigen stehen und wirken zum Besten der Gesamtheit. Nur wenn die Einigkeit und Organisationsfreudigkeit in bisher gewohnter Weise uns erhalten bleibe, werde das stolze Motto unseres Verbandsmomuments zur vollen Wahrheit werden. Allseitige Bravorufe folgten diesen Ausführungen und das Gutenberglied von Alst schloß die kleine Demonstration für den Verband in harmonischer Weise ab.
Nach der Auflösung des Trachtenfestes nahmen die sonstigen Darbietungen des Johannistestes mit einem von 24 Damen vor der Leuchtkrone ausgeführten Farberntanz ihren Fortgang. In den spätem Abendstunden folgte dieser charakteristischsten Veranstaltung eine andre, nicht minder originelle: der Fackeltanz der Druckfehlerknecht. Auf den breiten Terrassen der Freitreppe erschienen diese von allen Buchdruckern, namentlich aber von den vielgeplagten Korrektoren so gefürchteten rothaarigen Gestalten in gepfeiftem Licht. In wildem Reigen tanzten sie, ihre Fackeln schwingend, durcheinander, stürzten dabei wie die wilde Jagd, um ebenso schnell wie sie gekommen wieder unteraufzutauchen im roten Feuermeer. Ein unvergeßliches Bild, dessen Eindruck von dem gewaltigen Bräunfeuerwerke, das den offiziellen Schluß des Tages bildete, nicht überboten werden konnte.
An den verschiedenen Vergnügungsfestlichkeiten der „Bugra“ schwanen Heiterkeit und Frohsinn bald darauf wieder das Fespter, teils in drangvoller fürchterlicher Enge. Einige Stunden noch erstrahlten alle Straßen des Geländes und die Umrisse der Ausstellungsgebäude in märchenhaftem Licht, dann sank die Johannistnacht golden herab und breitete ihren glühenden Schleier über die Anlagen und Mähe der Ausstellungstadt. — Das Johannistfest der „Bugra“ ist geworden was es zu werden versprach: ein erinnerungsreicher Grentag der Ausstellung!
H.z.

im Restaurant „Zum Outenberg“, Rennstraße, vom Kollgen Heinrich Fesse ausgezahlt.
Würzburg. Die Reiseunterstützung wird ab 4. Juli Semmelstraße 69 IV, ausgezahlt.
 — Die Herren Reisekassenerwalter werden gebeten, die auf der Reise sich befindenden Geher **Max Mast** aus Freudenstadt (Hauptbuchnummer 23 521, Gau Oberrhein 2306) und **Heinrich Lübking** aus Bückeburg (Hauptbuchnummer 93 482, Gau Hannover 3474) je 2 Mk. hier erhalten: Vorfuß abzugeben und portofrei an den Reisekassenerwalter **E. Judts**, Semmelstraße 69 IV, einzusenden.

Verammlungskalender.

Müchtersleben. Versammlung Sonnabend, den 4. Juli, abends 9 Uhr, im „Kaiserhof“.
Bernau (Mark). Festversammlung Sonnabend, den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Blankenburg (Harz). Versammlung Sonnabend, den 4. Juli, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Bär“.
Braunschweig. Bezirksversammlung Sonntag, den 5. Juli, vormittags pünktlich 11 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Deiltsch. Versammlung Sonnabend, den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale.

Delmold. Versammlung Sonnabend, den 4. Juli, im „Gewerkschaftshaus“.
Döbeln. Wanderversammlung Sonnabend, den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, nach dem „Schweizerhause“ bei Roschwitz (Sammeln Bahnhof Döb).
Düffelsdorf. Vorländeversammlung Sonnabend, den 4. Juli, abends 8 Uhr; Bezirksversammlung Freitag 9 Uhr.
Etzensburg. Vorländeversammlung Sonnabend, den 4. Juli, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Regnitz. Versammlung Sonnabend, den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
 — Bezirksversammlung Sonntag, den 9. August, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Deutschen Haus“ in Hapnau. Vorträge bis 25. Juli an den Vorständen.
Neudorf. Versammlung Sonnabend, den 4. Juli, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale.

Zur Beachtung für nach Österreich reisende Kollegen: An der Grenze zunächstgelegenen Zahlstellen in Österreich wird die Reiseunterstützung von nachbenannten Verwaltern ausgezahlt:
Bregenz: Wilhelm Langner, „Münchener Hof“, I. Stock (nur Wochent. 6-6 1/2 abds.). — Budweis: Ad. Heysek, „Arbeiterheim“, Prager Straße 1, I. Stock (12-1 mitt., 6-7 abds.). — Eger: Georg Kämpf, Martingasse 18 (neu), I. St., gegenüber der „Kaiserburg“ (7-8 abds.; Feiert. 12-1 mitt., Sonntag geschlossen). — Freiwaldau: Franz Reichel, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Buchdr. E. Czech, Ring 157) im Gasthause „Zum weißen Roß“ (5 1/2-6 abds.). — Innsbruck: Karl Kitzel, „Arbeiterheim“, Meutgasse 12 (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Pardubitz: Joseph Tesik,

Společná knihovnickárna, Královská třída (11 1/2-12 mitt., 6 abds.). — Pilsen: Karl Götz, Vereinshaus „Hölle“, Ufergasse (nur an Wochent. 4 1/2-5 1/2 abds.). — Reichenberg: Max Laue, Sorggasse 91 (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Ried (Innkreis): Hans Trauner, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Preisverdruckererei, I. Stock) im „Bürgerlichen Braugasthause“, Roßmarkt 27 (6-7 abds.). — Salzburg: R. Rödel, Gasthaus „Zum Steinort“, Steingasse (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Schäßberg: Alois Schürding, Passauer Straße 134 (6-7 abds.). — Teplitz: Jos. Totsche, Gasthaus „Zum Engelbert“, Marktplatz (6-6 1/2 abds.; Sonntag 11-12 vorm.). — Teschen: Artur Wiedermann, Kl. Wiese 24, I. St. (nur an Wochent. 12-1 Uhr mitt., 5 1/2-6 1/2 abds.). — Teschen: Jos. Hieke, Helmhichs Gasthaus „Zum gold. Kreuz“, Kreuzgasse (an Wochent. 5 1/2-6 abds.; an Feiert. 10-11 vorm.). — Troppau: Leopold Piruschka, Schloßring 23 (nur an Wochentagen 6 1/2-7 1/2 abds.).

Verzeichnis empfehlenswerter Gasthäuser. Bregenz: Gasthaus „Zum Storchen“, Oberstadt, Gasthaus „Zum Münchener Hof“, Anton-Schneider-Straße. — Budweis: Gasthaus „Zum schwarzen Adler“, Theatergasse. — Eger: Gasthaus „Zur Stadt“, Johannisplatz 13. — Freiwaldau: Gasthaus „Zum weißen Roß“ (Tomasek). — Innsbruck: „Arbeiterheim“, Meutgasse 12. — Pardubitz: „Arbeiterhaus“, Heinrichgasse. — Pilsen: Arbeiterheim „Peklo“, Ufergasse. — Reichenberg: Vereinshaus, Johannesgasse 8. — Ried: K. Ammerer, „Bürgerliches Braugasthaus“, Roßmarkt 27. — Salzburg: Gasthaus „Zum Steinort“, Steingasse. — Schäßberg: G. Ertls Gasthaus, Theaterstraße. — Teplitz: Konr. Rosenkranz Gasthaus „Zum Engelbert“, Marktplatz. — Teschen: Restaurant Joseph Smoic, Sachsenberg. — Teschen: Helmhichs Gasthaus „Zum goldenen Kreuz“, Kreuzgasse. — Troppau: „Troppauer Bierhalle“, Olmützer Straße.

LEIPZIG 1914



MAI-
OKTOBER

Weltausstellung

für das
BUCHGEWERBE

und die
GRAPHISCHEN KÜNSTE

Eigene Gebäude fremder Staaten
SONDER-AUSSTELLUNGEN

Festliche Veranstaltungen
Grosser Vergnügungspark

Suche für jeden Ortsverein resp. größere Buchdruckerei
Strebjamen Vertreter
 für Aachen, Bingen etc. bei sehr hoher Provision.
 Kollege **B. Matzhaus**, Dessau, Postfach.

Ein korrekter, im Akzidenzfache tüchtiger [10]

Geher

der völlig selbständig zu arbeiten imstande ist, findet sofort dauernde Stellung. Nur solche Herren, welche wirklich selbständig korrekte Arbeiten zu liefern vermögen, wollen sich melden. Solche, die am Siegel ausheilen können, werden bevorzugt.
 Müchtersleben Buch- und Kunstdruckerei, Müchtersleben.

Tüchtiger

Monotypgießer

der an erprobten Arbeiten gewöhnt ist, wird für Süddeutschland gesucht. Eintritt könnte eventuell sofort erfolgen. Offerten unter Nr. 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Monotypgießer

gelernter Schriftgießer, selbständig, mit sechsjähriger Praxis und gutem Zeugnis, verheiratet, sucht Stellung nach Süddeutschland. Württemberg oder Baden bevorzugt. Offerten unter Nr. 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger, durchaus korrekter
Maschinenfeger
 (Linotype) in dauernder Stellung zum 11. Juli gesucht. Lohn 48 Mk.
 Buchdruckerei Neper & Stahn, Leipzig, Reudnitzer Straße 15.

Erster

Maschinenmeister

(liegender), für ff. Illustrations- und Farbendruck für eine Mühle mit Einbau und Rotarplaner usw., findet angenehme und dauernde Stellung. [14]
 Karl Weddigen Druckergesellschaft m. b. H., Barmen-21.

Bierkrug mit hochfein handgemaltem und eingetragenen Buchdruckerwappen und Aufschrift: „Verband der Deutschen Buchdrucker“ mit hohem oder niedrigem Reichsmonarchen, 1/2 Liter, 4.50 Mk., 1/4 Liter 6 Mk., Namensgravierung 50 Pf. Zu Jubiläums- und sonstigen Geschenken vorzüglich geeignet. Katalog gratis! Zu beziehen durch **A. Siegl**, München 5.

Johannisfestpostkarten
 vierfarbig 5 Mk., einfarbig 3 Mk. pro 100 Stück. 855
A. Siegl, München 5.

Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, den sechsten Aufhalsort des Schriftgießers
Kurt Bötkel
 (geb. am 7. März 1893 in Dresden, wohnt in Breslau in Kondition) der Geschäftsstelle d. Bf. unter Nr. 12 mitzuteilen.

Internationale Ausstellung für Buchgewerbe u. Graphik

Den Besuchern vorgenannter Ausstellung zur Kenntnis, daß Dreitagekarten rechtzeitig unter Einwendung des Betrages und Angabe der Daten beim Kollegen **Leopold Hefelbarth**, Leipzig, Brüderstraße 91 (Vereinsbureau) bestellt sein müssen. Nachquartiere bitten wir nur durch das Vereinsbureau zu bestellen. Um eine glatte Abwicklung der Geschäfte zu ermöglichen, eruchen wir die Kollegenschaft dringend, obige Notiz zu beherzigen.

Vorzugskarten: Tageskarte 55 Pf., Dreitagekarte 1,50 Mk., Wochenkarte 3 Mk.

Ständige Auskunftsstelle und Kartenverkauf im Saubureau, Brüderstraße 9. Bureauzeit 9-1 Uhr und 4-7 1/2 Uhr. Sonntags sind Eintrittskarten gegen Vorzeigung einer Verbandslegitimation in der Auskunftsstelle im Restaurant „Täubchen“, Leipzig-Reudnitz, Täubchenweg 87, in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags zu haben.

Der Gehilfenausschuss für die „Bugra“.

Bildung ist Reichthum

Bei nur 3 Mk. monatlicher Abzahlung erhält Sie für den unerreichlich billigen Preis von nur 40 Mk. eine prächtige vollständige Bibliothek unserer deutschen Dichterkürsten.
 Schiller 4, Goethe 4, Lessing 3, Körner 1, Hauff 2, Lenz 1, Kleist 1, Uhland 1, Schopenhauer 4, Seine 4 Bände, zuf. also 28 geb. Ganzleinenbände. Jed. Bd. ist 18 cm hoch, 42 cm br., 3-4 cm stark. Jed. Bd. hat 700 bis 900 Zeil. Verl. C. S. Otto & Söhne, Verlag, Berlin-Schöneb., Martin-Luther-Str. 68.

Schwarzkünstlers Freudentag
 6 humorvolle Buchdrucker-Postkarten in Vierfarbendruck — 40 Pfg. franko
 C. Fritz, Frankfurt a. M. 3

Am 26. Juni verstarb nach einjährigem Krankenlager unser werthes Mitglied, der Sieher

Mois Sachs

aus Oberursel, im Alter von 32 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Bezirk G.-ankfurt a. M.

Am 24. Juni verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

Johann Schmitt

aus Neuwed a. Rh., im 34. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm einen braven, eifrigen Kollegen.
 Ehre seinem Andenken!
 Bezirk Schönb.,

Wir erhalten aus Norderny die traurige Nachricht, daß unser lieber Kollege

Friedrich Hermstedt

am 21. Juni beim Baden in offener See ertrunken ist. Er war erst 21 Jahre alt.
 Ein ehrendes Andenken sei ihm bewahrt.
 Bezirksverein Offriesland.

Am Freitag, dem 26. Juni, verschied nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

Heinrich Rüdert

in Biebrich a. Rh., im 56. Lebensjahre. Seine mehrjährige Mitarbeit im Bezirksvorstande sowie als Vorhänger des Ortsvereins Biebrich a. Rh. sichern ihm ein freies Gedenken seiner trauernden Kollegen.
 Bezirksverein Wiesbaden.

Richard Härtels Bucherverband
 (A. Siegl), München 2, Hofstraße 7. Schriftleiter: Werke, München u. Theaterstraße. Katalog unbedeutend und frei.
 Die Technik der bunten Akzidenz, von D. B. W. Krüger, 6 Mk.
 Farbe und Papier im Druckgewerbe, von R. Ribbenkamp und B. Klemm, 2 Mk.

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Eingelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 75 — Leipzig, den 2. Juli 1914

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik

V.

Halle „Deutsches Buchgewerbe“. Das Bibliothekswesen.

In den deutschen Verlagshandel schlichen sich im hintern Teile des linken Flügels der Halle „Deutsches Buchgewerbe“ nach der Seite der Straße der Nationen und dem Gutenberg-Platz die Bibliotheken an. Wir sehen hier schöne Modelle der größten Universitäts- und Staatsbibliotheken, der Stadt- und Landesbibliotheken sowie privater Vereinigungen, die zugleich an Grundrissen und Plänen die gewaltigen Bildungsstätten und an Staffetten deren Umfang und Benutzung zeigen. In einer Reihe werden Bücherverzeichnisse des Mittelalters, schon vom neunten Jahrhundert an, gezeigt. Ins Auge fallen besonders die großen Anlagen der Königl. Preussischen Staatsbibliothek in Berlin, der Leipziger Universitätsbibliothek und der zu erbauenden großen italienischen Nationalbibliothek in Florenz. Die Firma Adolf Meiser & Jacobi (Berlin) führt in einer drei Etagen hohen Eisenkonstruktion nach System Lipman die praktische und feuergefährlose Inneneinrichtung einer Bibliothek vor; ebenso die Firma Panzer A. G. (Berlin).

Ganz dicht daneben ist eine Arbeitermüsterhausbücherei ausgestellt. Das Bestreben dieser lobenswerten Einrichtung geht darauf hinaus, daß nicht nur jeder Ort, in dem Arbeiterorganisationen ihren Sitz haben, über eine gute Bibliothek verfügt, sondern daß in jedem Arbeiterheim eine gediegene Eigenbücherei vorhanden ist. Es ist hier nun der Versuch gemacht worden, vier müstergültige Eigenbüchereien für moderne Arbeiter zusammenzustellen. Die Gesamtaufwendungen betragen 50, 100, 200 bzw. 300 Mk. Bei den Zusammenstellungen dieser Büchereien ist nach den Grundrissen verfahren worden, aus den wichtigsten Wissensgebieten die vorzüglichsten Bücher auszuwählen und auch dem Besten aus der Dichtkunst einen breiten Raum zu gönnen; ferner die Forderungen des täglichen Lebens nicht abzuweisen. Durch ausgehängte Staffetten werden in dieser leider etwas engen Koje die Entwicklungsstadien der Arbeiterbüchereien Leipzigs und Umgegend dargestellt. Die Bibliothek der Buchdrucker rangiert als erste in dieser Ausstellung: 1864 mit einem Bestande von 940 Bänden. Erst 1875 legt dann die Leipziger Arbeiterkassette ein mit 2332 Bänden, um nach der Beschlagnahme durch die Polizei 1878 im Jahre 1881 mit 574 die Bibliothek neu aufzubauen. 1913 umfassen die Arbeiterbibliothek Leipzigs und Umgegend 62 752 Bände bei 17 734 Lesern und 214 976 Entlehnungen. 198 männliche und 40 weibliche Personen sind in dem Arbeiterbüchereiwesen tätig. Die 1862 gegründete Bibliothek der Buchdrucker umfaßt 1913 4571 Bände und hat im selben Jahre 1601,39 Mk. Ausgabe gehabt, mehr wessen nur die Zentralbibliothek und die Bibliotheken Leipzig-Plagwitz-Tschernau-Schleußig und Leipzig-Kleinzschocher auf. Der Gesamtaufwand der sämtlichen aufgelisteten 59 Bibliotheken betrug 1913 24 396,79 Mk., wahrlich eine beträchtliche Summe für Bildungszwecke.

Eine vortreffliche Darstellung einer städtischen Bücherei bietet die Anlage der Stadt Leipzig. In abgetrennten Räumen finden wir hier Lesesaal, Bücherempfangsraum mit praktisch eingerichteten Schalter und hellem Raum für die eisernen Regale mit den Bibliotheksbänden, ganz zum sofortigen Betrieb geeignet. Eine liebenswürdige Bibliothekarin waltet darin und gibt Interessenten gern Auskunft über die einfach-praktische Handhabung der Verleihs- und der Kartothekeneinrichtung. Es empfiehlt sich, dieser großzügigen Anlage, die nach Beendigung der Ausstellung in einem Lokale der Zeltler Straße als Werke städtische Bücherhalle eröffnet werden wird, einen Besuch abzustatten.

Gehenswert ist die „Technisch-belehrende Abtheilung“. Hier hat der bekannte Bibliograph A. v. Stranski die geschichtliche Entwicklung der Bibliotheken in Modellen vorgeführt: 1. Bibliothek aus der Tempelzeit (Minde 650 v. Chr.), 2. aus der Papyruszeit (Bibliothek zu Ephesus 110 n. Chr.), 3. aus der Münchzeit (14. Jahrhundert), 4. Hofbibliothek zu Wien (18. Jahrhundert), ein herrliches Diptama, und 5. die neueste Zeit, in einer Durchsichtsansicht die Königl. Bibliothek zu Berlin, die für 4 1/2 Millionen Bände berechnet ist.

Etwas Neues auf dem Bibliotheksgebiete wird von der Öffentlichen Bücherhalle der Patriotischen Gesellschaft in Hamburg ausgestellt, ein Katalogindikator, konstruiert von dem Mitgliede der Bücherhallenkommission Rudolf Schülke. Dieser Indikator ist ein aus sogenannten Titelschlössern zusammengesetzter, systematisch angeordneter Katalog, aus dem der Leser sein gewünschtes Buch bezeichnen kann oder dessen Ausleiher ersieht. Der Ausgabebetrieb selbst gestaltet sich sehr einfach. Der Leser fordert das gewünschte Buch nach dessen Signatur im Indikator und händigt demjenigen, der den Indikator bedient und sich auf dem Podium dahinter befindet, zugleich seine Lesekarte als Pfand ein. Im letztere wird ein farbiger Zettel gelegt und bei Aushändigung des Buches wird die Karte unter den Schlüssel des betreffenden Buches gehoben. Der Zettel erscheint nun als farbiger Strich unter dem Titel im Katalogindikator und kennzeichnet damit das Buch als ausgeliehen. Die Bibliothek hat jetzt durch die Lesekarte den Ausweis, wer das Buch erhalten hat, und ersieht zugleich aus der Farbe des Zettels, wann es entliehen wurde. Für die ganze Ausleiherprozedur bedarf es demnach außer dem Anrufe der Buchnummer keines Wortes und keiner Schreiberei, und so kann durch diesen Indikatorbetrieb eine sehr große Buchausgabe fast spielend bewältigt werden. Der Bibliothekar selbst oder ein Aufschreibeamter befindet sich vor dem Indikator, also zwischen den Lesern, um ihnen bei der Auswahl der Bücher beratend und helfend zur Seite zu stehen und die Leser und deren Wünsche kennen zu lernen. Die Herstellungskosten für eine Abtheilung des Katalogindikators von 1000 Titelschlössern stellen sich auf etwa 225 Mk.

Einen breiten Raum nimmt die Ausstellung des Vereins amerikanischer Bibliothekare (American library association) ein. Dem engen Zusammenschluß der 1876 gegründeten Organisation amerikanischer Bibliothekare und deren Tätigkeit sind in der Hauptsache die seitlichen Fortschritte im amerikanischen Fortbildungswesen zu danken. Der Verein umfaßt 2800 Mitglieder. Auch hier wird viel Neues und Wissenswerthes geboten. Ausgestellt ist auch ein Modell einer amerikanischen Volksbibliothek.

Briefmarkenkunde.

Im Oberstocke der großen Halle „Deutsches Buchgewerbe“, den Weg rechts durch die Silhouettierkunst, hat die Sonderausstellung der „Philatelia“ oder der „Briefmarkenkunde“ ihren Platz gefunden. Der Name Philatelia, aus *philos* und *arelys* zusammengesetzt, bedeutet nach dem Präger dieses Wortes, dem Briefmarkensammler Herpin, soviel wie: „Liebe zum Studium dessen, was sich auf die Freimachung bezieht.“

Die Briefmarke ist ein Kind neuerer Zeit; sie wurde 1840 von Sir Rowland Hill, einem Engländer, erfunden. In der guten alten Zeit mußte das Porto der Briefe am Postschalter bezahlt werden; erst die Briefmarke ermöglichte die Frankierung im Haus, im Kontor, um die Briefschloffen in den nächsten Briefkästen, der bedeutend ältern Datums ist, werfen zu können. Die Briefmarke brachte Vereinfachung und Vereinfachung des brieflichen Verkehrs. Ein Brief von 20 g kann heute für 20 Pf. bis in die entferntesten Orte Chinas, Australiens oder Amerikas befördert werden, ja der diesjährige Weltkongress in Madrid wird sich mit der Einführung des Zehnpfennigwertpostos ernstlich befassen.

Die verchieden in Gebrauch gekommenen Marken, ihre künstlerischen Eigenschaften, die fremdländische Herstellung und der durch die Seltenheit besonders erhaltene Wert führte zu Sammelzwecken und durch eine Werbewerbung beim Austausch zu dem blühenden Briefmarkenhandel. Auktionen, Privatverkehr und Austausch verovollständigen den berufsmäßigen Handel; man spricht von einer Briefmarkenbörse. Enorm hoch werden heute Seltenheiten bezahlt. Es gibt sogar Syndikate, zu deren Bekämpfung die neuere Fachpresse aufruft. Wie eigentlich die Preise für Seltenheiten bemessen werden, hat bei Her-

ausgabe eines Katalogs für Alt-Deutschland-Marken der Verfasser desselben, Dr. Edlstein, erläutert. Er notiert als Preis das Produkt aus Auflage- und Restbestandsmengen. Große Auflagen und große Restbestände ergeben logischerweise wenig Verbrauch und das glatte Resultat, daß im prozentualen Verhältnisse die ungebrauchte Marke billig und die gebrauchte Marke teuer ist und umgekehrt. Er notiert auf dieser Grundlage a. B. für eine Bayern 1 Kreuzer, schwarz, ungestempelt 150 Mk., für eine gestempelte 80 Mk., für eine Bergedorf 1/2 Schilling, ungestempelt 7 Mk., gestempelt 100 Mk. Doch wird diese Berechnungsweise von anderer Seite als unzulässig und das Verfahren als Spekulantentum geachtet.

Die Briefmarkenkunde hat mit der Graphik innige Beziehungen. Die ersten Marken sind Kupferdrucke in Flachdruck hergestellt und zum Schutze gegen Nachahmungen mit Wasser- oder andern Zeichen versehen worden. Wahre Klein kunstwerke stellen die Briefmarken dar und viele der ersten Periode sind in ihrer Schönheit und Technik bis heute noch nicht übertriffen. Der gesteigerte Verbrauch sich dann die künstlerische Auslieferung immer mehr schwinden. Doch werden in letzter Zeit wieder Anstrengungen gemacht, auch auf diesem graphischen Gebiete künstlerisches zu leisten. Die Ausstellung der Reichsdruckerei im linken Flügel des Hauptgebäudes zeigt uns die technische Entwicklung des Markenbräus.

In den Jahren 1840—49 wurden 47 Markenorten ausgegeben, in den Jahren 1900—1909 10618, in den letzten 70 Jahren zusammen 26792 und in den letzten drei Jahren bis 1913 noch 3637, so daß 30429 Markenorten benutzt worden sind. Der Jahresverbrauch betrug in Deutschland im Jahre 1910 allein 4615710596 Stüch, in den Vereinigten Staaten Nordamerikas 13611275015 Stüch. Der größte Markenkonsument ist England mit seinen Kolonien; auch werden in England die weitaus meisten Marken für andre Länder hergestellt. Die Staatsdruckerei in Washington druckt täglich 40 Millionen Marken, auch in untrer Reichsdruckerei in Berlin werden an einem Tage rund eine Million Freimarken gedruckt, gummiert und perforiert.

Die Ausstellung ist in drei großen und einem kleinere Raum untergebracht. Im ersten finden wir hauptsächlich die Aufmachungen der Handelsfirmen, wie Gebrüder Senf, Kohl, C. F. Lüdke, Krösch u. v. a., die Sortimente von Briefmarken aller Länder, Kataloge, Alben in den verschiedensten Ausstattungen auslegen. In der Mitte steht ein Rahmenstückgeflecht, das den Interessenten bequem den Markenschatz nach den einzelnen Staaten offenbart. Rechts vom Eingang ist auch ein kleiner Saal (fünf Stüch) albanischer Marken (Provisorium) zu sehen.

Wir treten dann in die belehrende Abtheilung der Philatelia und lassen die historische Entwicklung des Postwesens, der Wertzeichen, der postalischen Formulare an uns vorbeiziehen, sehen die große ältere und neuere Literatur der Philatelia, die Vorführung einer philatelistischen Bibliothek, die Anlegung der Sammelwerke, die Entwicklung der Sammlervereinigungen, die in einem deutschen Verbands zusammengeschlossen sind, und erhalten Kenntnis von deren Austauschvereinbarungen. In dem anschließenden kleineren Räume liegen in Wirren die Bedarfsartikel des zünftigen Philatelisten; allerlei Gerät und Material zur ordnungsgemäßen Führung einer Sammlung.

In dem hintern großen Zimmer ist die interessanteste Ausstellung, nämlich die der Feldpostwertzeichen untergebracht. Wir sehen die noch ohne Marke gestempelten Briefe aus den napoleonischen Kriegen von 1798 bis 1812, dann die markierten und gestempelten Karten, Briefe, Paketadressen und Anweisungen aus den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71. Hier erregen besonders die während der Belagerung von Paris beförderten Ballonkarten und Ballonbriefe Interesse, auch deutsche Feldpostkarten mit französischem Stempel von Mex u. a. Mehrere alte postalische Bekannmachungen und Verträge, so einer über die Strecke Leipzig—Münberg, vervollständigen diese sehenswerte Ausstellung.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Nachen. (Maschinenmeister.) Um auch unsern sogenannten Provinzkollegen einmal Gelegenheit zu geben, zu sehen, auf welcher Höhe sich heute die Maschinenmeistervereine befinden und wie notwendig es für jeden Sparfahrligen ist, sich auch seiner Spezialorganisation anzuschließen, hatten die Vereine Nachen und Würen am 21. Juni nach Stolberg eine Maschinenmeisterbezirksversammlung einberufen. Als Redner war unser Kollege Kiefer (Köln)

gewonnen worden, der über die Leipziger Ausstellung und die Maschinenmeisterbewegung referierte. Er verstand es vorzüglich, in seinem Vortrage die Entwicklung der Maschinen bis zu ihrer heutigen Höhe zu schildern, ferner kam er auf den Tief- und Dillebruch zu sprechen, hierbei empfahl er speziell den jüngern Kollegen, diesen Druckverfahren stets ein wachsame Auge zu widmen. Nachdem Kollege Kiefer dem Überstundenunwesen noch ein paar kräftige Worte gemeldet und die Kollegen daran erinnert hatte, daß es auch noch eine sehr große Anzahl Kollegen gebe, die auch ein Anrecht auf Kondition hätten, wurde die Versammlung, die von 75 Kollegen besucht war, mit einem Hoch auf Verband und Sparre geschlossen.

-t. Bezirk Bochum. Nach langer Regenzeit und darauffolgender schwüler Gewitteratmosphäre leuchtete den Gulenbergjüngern am 14. Juni ein goldener Sommertag, an dem sie sich zur zweiten diesjährigen Bezirksversammlung in dem im herrlichen Ruhfale gelegenen Städtchen Witten einfanden. Nicht nur Bahn und Elektrizität waren als Beförderungsmittel gewählt, sondern auch der Fremder trat in seine alten Rechte, und wohl denen, die ihn bei dieser Höhe bemerken! Vorkühender Friedemann leitete die Verhandlungen mit einem Nachrufer für den verstorbenen Bergarbeiterführer Ludwig Schröder ein und stellte ihn namentlich untrer Jungmannschaft als leuchtendes Vorbild hin; sein Andenken sowie das des ver-

forbenen Kollegen Damborst wurde durch Erheben von den Siben geehrt. „Geschäftlichen“ wurde u. a. mitgeteilt, daß die letzte Gehilfenprüfung in Bochum ein ungünstiges Ergebnis infolgedessen gehabt hat, als von den acht Prüflingen nur vier bestanden, während die andern vier mit „Ungenügend“ abgewiesen wurden; ein Lehrling muß auf Kosten des Lehrherrn nachlernen. Solche Fälle beweisen, wie notwendig es ist, die Auslernenden zu veranlassen, sich der Prüfung zu unterziehen, damit sie vor Schaden bewahrt werden. Auch der Anschluß an die Typographischen Vereinigungen kann ihnen nicht dringend genug empfohlen werden. Die Städte Bochum, Witten und Recklinghausen sowie die Gemeinde Datteln haben die Gewährung eines Zuschusses zum Besuche der Leipziger Ausstellung abgelehnt, erstere mit der kurzen „Begründung“, daß ein gleiches Gesuch der Faktoren auch abgelehnt worden sei. Ein Schreiben an die Prinzipale des Bezirks, den Ausstellungsbesuchern, insofern sie nicht im Genuße von Ferien sind, drei freie Tage ohne Lohnverlust zu gewähren, wurde in einigen Fällen abgelehnt, während die meisten zogen es vor, zu schweigen. Rühmliche Ausnahmen machen nur zwei Firmen in Bochum und eine in Recklinghausen, die neben Ferien ansehnliche Zuschüsse gewähren. Der Massenbericht vom ersten Vierteljahre wurde aufgegeben und dem Kassierer Entlastung erteilt. Beim Punkte „Tarifliches“ gab der Vorsitzende eine Reihe neuer Tarifamtsentscheidungen bekannt und behandelte einige im Bezirke vorgekommene Unregelmäßigkeiten, die teils auf gültigen Wege beigelegt werden konnten, teils durch weitere Instanzen erledigt werden müssen. Zum Schlusse wurde folgender Antrag des Vorstandes angenommen: „Diejenigen Kollegen, die nicht im Genuße von Ferien sind und denen durch den Besuch der Leipziger Ausstellung ein Lohnverlust entsteht, soll ein Zuschuß von 250 Mk. aus der Bezirkskasse gewährt werden.“ — Im Anschluß an die gutbesuchte Versammlung fand unter Führung der Wiltener Kollegen ein Spaziergang nach dem Höhenstein statt.

ss. Bromberg. (Vierteljahrsbericht.) In der Versammlung vom 18. April konnten vier Neuaufnahmen vollzogen werden. Der Vorsitzende berührte die Frage der Arbeitslosenstatistik und besonderte den Wert einer gewissenhaften Ausstellung. Entsprechend gewürdigt wurde die in Berlin neuerdings geübte polizeiwirtschaftliche Polsterklärung der freien Gewerkschaften zum Zwecke der Zurückdrängung der Jugendlichen. — Der Mai konnte von gewisser Seite doppelt als Monatsmonat angesehen werden, weil — keine Versammlung stattfand. — Die am 20. Juni abgehaltene Versammlung stand vorherrschend im Zeichen der „Bugra“. Da die hiesige um behördliche Beihilfe angegangene Stadtverwaltung vor ihrer Entschließung über den Umfang unserer eigenen Aufwendungen informiert zu sein wünschte, bewilligte die Versammlung den Ausstellungssteuern einen Zuschuß von 200 Mk. aus der Ortskasse. Die Abrechnung per erstes Quartal 1914 wurde genehmigt. Zwei Neuaufnahmen konnten vollzogen werden.

Erfurt. (Vierteljahrsbericht.) Drei Versammlungen wurden im abgelaufenen Vierteljahre abgehalten. Die von 175 Kollegen besuchte Aprilversammlung nahm zunächst den üblichen Massenbericht und weiter den Bericht über das Resultat der diesjährigen Gehilfenprüfungen entgegen. 20 neuangelernte Kollegen hatten ihren Beitritt zum Verband erklärt, deren Aufnahme erfolgte einstimmig. Unser Gauvorsitzer Prox (Weimar) referierte über das immer zeitgemäße Thema: „Kartelle — Syndikate — Trusts“ und führte den Anwesenden die historische Entwicklung und Zweck und Ziele dieser wirtschaftlichen Gebilde vor Augen. — In der Maiversammlung erfolgte nach Entgegennahme des Massenberichts die Aufnahme von weiteren vier neuangelernten und die Wiederaufnahme eines Kollegen. Das Gesuch eines nicht erscheinenden Neuausgelernten wurde zurückgestellt. Auch für dieses Jahr kann erfreulicherweise wieder festgestellt werden, daß der gewerbliche Nachwuchs bis auf zwei unserer bewährten Organisationsmitglieder ist. Der Vorsitzende gab bekannt, daß das Johannistfest als Gartenfest im „Livol“ gefeiert werde. Verschiedene charakteristische Artikel aus der „Zeitschrift“, die auch schon im „Storr.“ besprochen wurden, kamen noch zur Verlesung. Abgelehnt wurde ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag, an den hiesigen Magistrat und das Stadtparlament um Gewährung eines Zuschusses zum Besuche der Leipziger Ausstellung heranzutreten. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß doch nicht allein wir Buchdrucker, sondern die Allgemeinheit ein Interesse an dieser Ausstellung habe und ein solcher Antrag in seinen Konsequenzen dann zu weit führen würde; auch habe ein solcher Antrag bei der Zusammenkunft der südlichen Körperkassen keine Aussicht auf Annahme. Elf Kollegen hatten folgenden Antrag eingereicht: „Die Versammlung wolle beschließen: Den Kollegen, welche die internationale Ausstellung besuchen, ist aus der Ortskasse ein Zuschuß zu gewähren. Die Höhe desselben wolle die Versammlung bestimmen.“ Die Aussprache hierüber war eine recht ausgedehnte, und es wurde fast durchgängig die Ansicht laut, daß unsre Ortskasse bei der großen Zahl konditionloser Kollegen außerstande sei, ohne Beitrags-erhöhung einen Zuschuß leisten zu können. In der Abstimmung fiel dann auch der Antrag. Dasselbe Schicksal ereifte einen weiteren Antrag, der bezweckte, die diesjährige Bezirksversammlung in Frankenhäusen ausfallen und dafür in Erfurt stattfinden zu lassen. Hierdurch werde eine große Summe Geld gespart, die dann den Ausstellungsbesuchern zugute kommen solle. Eine Abstimmung im Bezirke sollte darüber entscheiden. Anwesend waren 153 Kollegen. — In der Juniversammlung wurde „nächst das Andenken des verstorbenen Kollegen Wörfel in der üblichen Weise geehrt. Wegen Resten wurde ein Mitglied

einstimmig ausgeschlossen. Wegen Erlangung von Fahrvergünstigungen zur Leipziger Ausstellung sollen Listen zum Einzeichnen ausgegeben und wegen eines Extrazuges eventuell mit den Nachbarstädten in Verbindung getreten werden. Nach Erstattung des Kartellberichts und Erziehung für einen abreisenden Kartelldelegierten erfolgte Schluß der nur von 131 Kollegen besuchten Versammlung.

Essen. Die am 13. Juni abgehaltene Monatsversammlung hatte nur einen Besuch von 125 Kollegen zu verzeichnen. Angesichts der wichtigen Tagesordnung (Vortrag des Landtagsabgeordneten Otto Hue: „Das Syndikatswesen in der Papierindustrie und im Druckgewerbe“) eine betrieblöse Tausche. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils, dreier Aufnahmen und einer Ausschlußbefähigung, sprach der bekannte Gewerkschaftsführer über vorgeanntes Thema. Die Ausführungen des Redners über die wirtschaftlichen Kartelle, die Konventions- und Syndikatsform, ihre Monopolstellung, die Preisblatierungen sowie ihre hemmende Wirkung gegen die Gewerkschaftsbewegung fanden vom Anfange bis zum Ende das lebhafteste Interesse der Versammelten, wie der einstimmige Beschluß am Schlusse der Versammlung bewies. Allgemein bedauert wurde die Kündigung eines älteren Kollegen (der dritte in kurzer Zeit) in der hiesigen Zentrumsdruckerei. Nach sechsjähriger Tätigkeit wurde er entlassen, angeblich wegen Trunkenheit im Gesellsch. Trotzdem das Personal, einschließlich der dorstehenden Bündler, dem Kollegen das Zeugnis eines pünktlichen, fleißigen Mitarbeiters ausstellten und die Kündigung für ungerechtfertigt hielten, blieb ihre Auffassung auch dem betreffenden Chef in einer Resolution unterbreiten, blieb die Kündigung bestehen. Man ist bei den Arbeitern des Betriebes allgemein der Auffassung, daß die Geschäftsleitung nur den Stand an allen Arbeitern vermindern will, um so mehr als der Grund der Kündigung fünf Wochen und mehr zurückliegen soll. — Das Johannistfest wird am 4. Juli im „Ernst-Moritz-Brands-Saal“ (evangelisches Gemeindehaus) gefeiert, für den andern Tag ist ein Familienausflug nach der Alfenburg bei Werden geplant.

Chlingen. Am 14. Juni feierte der hiesige Ortsverein sein Johannistfest in Gestalt eines wohlgeleiteten Ausfluges. Der Weg führte die Staffliche Kollegenchor mit ihren Damen zunächst ihr Segensberg, an den prächtigen Sannen- und Buchenwäldungen des Schurwaldes entlang nach Hohengehren, woselbst ein Imbiß eingenommen wurde. Nach kurzer Rast ging es dem Engelberg zu. Dasselbst wurde das wirklich schön gelegene Sturhaus mit seinen prächtigen Gartenanlagen besichtigt. Um 1 Uhr mittags traf man in Schorndorf ein, woselbst im Gasthose „Zum Waldhorn“ ein gutes Mittagessen eingenommen wurde und bei Gelang und Tanz fröhliche Stimmung herrschte. Kollege Regelmann begrüßte die Kollegen und gab seiner Freude Ausdruck, daß hauptsächlich die älteren Kollegen so zahlreich anwesend seien; sein Hoch galt dem Verbands. Nachmittags wurden noch die Sebenswürdigkeiten der Stadt besichtigt. Kurz vor 7 Uhr ging es wieder den heimatischen Penalen zu, und jeder Teilnehmer hatte das Bewußtsein, einige heitere und vergnügliche Stunden im Kreise seiner Kollegen verlebt zu haben. — Am eigentlichen Johannisttage, dem 24. Juni, 4 Uhr, versammelte sich eine größere Anzahl Kollegen im Vereinslokale zu einem gemütlichen Beisammensein.

L. Bezirk Gießen. Die am 14. Juni in Schollen abgehaltene Bezirksversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Anwesend waren aus dem Vororte 53, Wehlar 14, Friedberg 11, Bad-Nauheim 10, Buchach 1, Müde 1, Grünberg 2 und Scholten 4 Kollegen. Nach kurzer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Sieger wurde in die Tagesordnung eingetreten. In seinem Geschäftsberichte gab er zunächst einen Rückblick auf das verlossene Halbjahr in bezug auf Konditionlosigkeit, Krankenstand usw. und rügte besonders den schlechten Eingang der Arbeitslosenstatistik. In die Tarifgemeinschaft eingetreten ist die Firma Bergmann (Wehlar). Bis auf einen sind alle Neuausgelernten dem Verbands beigetreten. Sodann widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Gauvorsitzenden Borchel (Frankfurt a. M.) einen ehrenden Nachruf. Die Versammlung ehrte dessen Andenken in der üblichen Weise. Nach Erledigung des Massenberichts wurden die Berichte der einzelnen Ortsvereine und Mitgliedschaften entgegengenommen. Der vom Vorstande vorgelegte Entwurf zu dem neuen Bezirksstatut wurde, abgesehen von einigen Korrekturen, von der Versammlung aufgegeben. Des weiteren wurde noch ein Antrag Gießen angenommen, der den Mitgliedern des Bezirks Gießen, die die „Bugra“ besuchen, einen Zuschuß von 5 Mk. gewährt. Zum Schlusse richtete der Vorsitzende noch einige beherzigenswerte Worte an die Versammlung, insbesondere forderte er zum regeren Versammlungsbesuch in den Ortsvereinen auf, und schloß sie mit einem Hoch auf den Verband.

Sirfberg i. Schel. (Vierteljahrsbericht.) In der Versammlung am 26. April wurden zunächst vier Aufnahmen vollzogen und sodann zum wichtigsten Punkte der Tagesordnung geschritten: „Beschlußfassung über das Johannistfest.“ Nach längerer Ausprache wurde beschlossen, das Fest am 12. Juli in Erdmannsdorf in üblicher Weise zu feiern. — Am 16. Mai fand bei leider sehr schwacher Beteiligung seitens unsrer Mitglieder ein Lichtbildervortrag durch den Vertreter der Augsburger Maschinenfabrik statt. — Am 10. Mai unternahm der Gesangsverein „Gutenbergs“ einen Ausflug zur Feier des Stiftungsfestes, der einen gelungenen Verlauf nahm. — Die Versammlung am 14. Juni beschäftigte sich in der Hauptsache mit den Sech- und Schmäherthelmen des „Typograph“, und zwar speziell mit der Nr. 22, die eine Glanzleistung Trefferischer Verleumdungsdarstellung darstellt. Die abtobende Schreibeerei des „Typ.“

wird natürlich das Gegenteil des gewollten Zweckes erreichen. Auch die hiesigen Kollegen werden wie bisher so auch in Zukunft treu zum Verbands halten. Die Graphische Vereinigung setzt den Schriftschreibeberufus fort und bietet auch sonst ihren Mitgliedern Gelegenheit, durch das Lesen der stets zirkulierenden Fachliteratur ihr technisches Wissen zu bereichern.

Bezirk Ghehoe. Die Frühjahrsvorversammlung, verbunden mit der Feier des Johannistfestes, fand am 14. Juni im Vorort Ghehoe statt. Die Versammlung wurde eingeleitet durch zwei Vorträge des Gesangsvereins, worauf dann Bezirksvorsitzender Sühn die von 135 Kollegen besuchte Versammlung eröffnete und alle Erschienenen, besonders den Gauvorsitzer Prüter (Kiel), herzlich willkommen hieß, den Verhandlungen besten Erfolg wünschte. Nach einigen Mitteilungen erhielt Gauvorsitzer Prüter das Wort zu seinem Vortrage: „Rückblick und Ausblick“. In längerer Ausführungen schilderte Referent den Werdegang des Verbandes bis zur heutigen Zeit, kritisierte die technischen Umwälzungen und forderte die Kollegen auf, jede Gelegenheit zu benutzen, um sich mit allen Neuerungen vertraut zu machen. Der Vorsitzende dankte dem Referenten für die beifällig aufgenommenen Ausführungen mit der Mahnung an die Kollegen, das Gehörte auch beherzigen zu wollen. Zu dem Punkte „Bezirksangelegenheiten“ gab der Vorsitzende einen kurzen Bericht des Bezirks, hervorhebend, daß die Mitgliederzahl in elf Monaten von 171 auf 202 gestiegen und die tariflichen Verbänderte größtenteils als gute zu bezeichnen seien, leider lasse der Versammlungsbesuch manches zu wünschen übrig. Hierauf folgten noch einige Berichte aus den einzelnen Orten und schließlich wurde die Arbeitslosenstatistik kurz gestreift, wobei festgestellt werden mußte, daß leider in einigen Orten enorm viele Arbeitslosen gemeldet wurden. Als Ort für die nächste Versammlung wurde Gladstadt gewählt. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Unter Vorantritt der städtischen Kapelle ging es in geschlossenem Zuge nach dem Festlokale „Freudenfald“, erwartet von den Damen und Vätern, die bereits vormittags einen Spaziergang durch die herrlichen Wäldungen unternommen hatten. Kollege Leiner begrüßte die Erschienenen im Namen des Festkomitees, worauf der Gesangsverein die Schweizerische Festhymne mit Musikbegleitung sowie noch einige Niederwürttembergische Gesänge brachte. Außerdem erzaute Kollege Bach die Anwesenenden wiederum durch einige prächtig vorgetragene Barlomsoli. Hierzu ist zu bemerken, daß der Gesangsverein seit langem wegen der Interesslosigkeit einiger Mitglieder seine Übungsstunden einstellen mußte. Auch die Mitwirkung bei diesem Johannistfest war gewissermaßen nur durch den Zwang der Verhältnisse geschehen. Schade, daß doch der Verein wiederum bewiesen, daß er mit seinen Leistungen Anrecht auf Weiterbestehen hat. Nach Aufhebung der Mittagstafel wurde bei herrlichsten Wetter ein Spaziergang durch die nahen Wäldungen gemacht, worauf sich dann der Festball anschloß, der bis zu vorderletzter Stunde dauerte, während die auswärtigen Kollegen schon früher Abschied nehmen mußten.

—o.— Straßburg i. E. Vom prächtigsten Wetter begünstigt, feierte unser Bezirksverein am 14. Juni in den ausgedehnten Räumlichkeiten des Restaurants „Livol“ sein Johannistfest. Fast vollständig waren die Kollegen mit ihren Familien erschienen, in der Hoffnung, in kollegialer und kameradschaftlicher Weise einige fröhliche Stunden zu verleben; und wahrlich, sie erlebten keine Enttäuschung. Das Programm war so reichhaltig, daß jeder auf seine Rechnung kommen konnte. Die von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 136 ausgeführten Musikstücke fanden ungeteilten Beifall. Wesentlich zum guten Gelingen des Festes trug auch heuer wieder unser in ganz Straßburg bestens bekannter Gesangsverein „Typographia“ bei; die von ihm unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, des Kollegen S. Brincour, in präzisester Form vorgetragenen Chöre lösten wahre Beifallsstürme aus. Für anderweitige Unterhaltung war durch Arrangierung verschiedener Spiele sowie Nimmerbescherung und -beulung in ausreichendem Maße gesorgt. Der das Fest abschließende Ball bot besonders unsern jungen Nachwuchs Gelegenheit, sich tüchtig auszuleben. Daß er von dieser Gelegenheit auch reichlich Gebrauch machte, ist selbstverständlich; und das ist gut so. Möge er sich aber in Zukunft auch da so eifrig beteiligen, wo über die wichtigsten Fragen des Verbandslebens beraten wird; an den Bezirksversammlungen. Dem Gesangsverein „Typographia“ sei auch an dieser Stelle für seine Mitwirkung herzlich gedankt. Herzlichen Dank aber auch dem Direktor der Firma Fischbach, Herrn F. Fischer, der uns in liebenswürdiger Weise das zur Herstellung des Programms benötigte Papier zur Verfügung gestellt hat. — Als Nachfeier fand in den Abendstunden des 20. Juni eine Kahnfahrt nach der Gutenbergs-Insel, der durch einen Gedächtnisfest, bezeichneten historischen Stätte, an der unser Vorfahr sein Kunst ausgeübt hat, statt, wo durch Vortrag einiger Niederleiten der „Typographia“ und einer kurzen Gedenkrede unsres Vorsitzenden Kallinich das Andenken Gutenbergs geehrt wurde. Mit einem in einem nahegelegenen Lokale veranstalteten Tanzkränzchen fand unser so schön verlaufenes Johannistfest einen würdigen Abschluß.

Verschiedene Eingänge.

„Tarifverträge des Deutschen Holzarbeiterverbandes vom Jahre 1913.“ Herausgegeben vom Verbandsvorstande. 388 Seiten. Berlin 1914. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes G. m. b. H. Preis broschiert 2 Mk., gebunden 2,50 Mk.

„Die singende Stadt.“ Gedichte von Karl Bröger, ehemaliger Fabrikarbeiter. Verlag und Druck der Frankfurter Verlagsanstalt. Preis broschiert 50 Pf.